

The dark side of the moon¹

Rassismus, Wurzelrassen und die theosophische Kosmologie

Von Frank Zechner

Nicht schlecht staunte Angelique Oprinsen, Mutter einer Schülerin der Waldorfschule in Zutphen (Niederlande), als sie 1994 ein Schulheft ihrer Tochter mit dem Titel „Rassenkunde“ fand. Beim Durchblättern entdeckte sie Behauptungen und Stereotypen, wie „die schwarze Rasse ist kindlich, die rote Rasse ist vergreist“ und „Neger haben einen Sinn für Rhythmus und dicke Lippen“. Wurde hier den Waldorfschulen und deren Begründer Rudolf Steiner etwa Unrecht getan? Ein Blick in Steiners Veröffentlichungen trägt nicht zur Beruhigung bei. Dort finden wir weitere Formulierungen, wie: „Solche Gruppen von Menschen, bei denen das Knochensystem sozusagen etwas abgekriegt hatte, blieben dann als degenerierte Menschenrasse zurück. Sie konnten sich nicht mehr hineinfinden in die Verhältnisse der nachatlantischen Zeit; und die letzten Überbleibsel davon sind die amerikanischen Indianer. Sie waren degeneriert. (...) Und dann gibt es noch solche Menschen, die dadurch degeneriert sind, dass das Nervensystem auf zu früher Stufe verhärtet ist (...) davon sind die letzten Überbleibsel die malayische Rasse.“² „Der Neger ist viel mehr auf Rennen und auf die äußere Bewegung aus, die von den Trieben beherrscht ist. Der Asiate, der Gelbe, der entwickelt mehr ein innerliches Traumleben, daher die ganze asiatische Zivilisation dieses Träumerische hat.“³ Und über uns finden wir bei Steiner: „Die weiße Rasse ist die zukünftige, ist die am Geiste schaffende Rasse.“⁴ „Die Weißen sind

¹ © 2007 by Frank Zechner. Dieser Artikel ist ohne Fußnoten in der Zeitschrift Ursache & Wirkung, Wien (Nr. 62, Dezember 2007: 54-56) erschienen.

² Steiner GA 105: 106-107. Vortrag vom 10. August 1908. Welt, Erde und Mensch, deren Wesen und Entwicklung sowie ihre Spiegelung in dem Zusammenhang zwischen ägyptischem Mythos und gegenwärtiger Kultur.

³ Steiner GA 349: 56-57. Vortrag vom 3. März 1923. Vom Leben des Menschen und der Erde. Über das Wesen des Christentums.

⁴ Steiner GA 349: 64-67. Vortrag vom 3. März 1923. Vom Leben des Menschen und der Erde. Über das Wesen des Christentums.

eigentlich diejenigen, die das Menschliche in sich entwickeln.“⁵ „Also dieses selbstständige Denken, das der Europäer im Umgang mit der Umgebung entwickelt, das haben die Asiaten nicht.“⁶

Versteht man unter Rassismus die Verknüpfung von inneren Persönlichkeitseigenschaften mit äußeren körperlichen Merkmalen und eine daraus abgeleitete Unterscheidung in höherwertige und minderwertige Rassen⁷, so finden wir hier klare rassistische Aussagen. Wobei anzumerken ist, dass selbst die Behauptung, dass es menschliche Rassen mit klar abgrenzbaren Merkmalen wie Hautfarbe oder Kopfform gibt, eine rassistische Erfindung ist.

Nachdem Frau Oprinsen mit ihrer Empörung bei den anthroposophischen Lehrern auf taube Ohren stieß, wandte sie sich an die Presse. Es gab einen Skandal und 1996 beauftragte die Niederländische Anthroposophische Gesellschaft eine Kommission, bestehend aus Anthroposophen, mit dem Auftrag zu untersuchen, inwieweit Rudolf Steiners Veröffentlichungen rassistische Gedanken beinhalten. 1998 legte diese Kommission einen Zwischenbericht vor, in dem sie 150 Steinerzitate untersuchte und zwölf Zitate nach niederländische Recht diskriminierend und strafbar beurteilte. Bei weiteren 50 Zitaten attestierte die Kommission eine „unglückliche Wortwahl“.

Nun kann man sich fragen, was haben solche diskriminierende Äußerungen in einer heutigen Schule zu suchen? bzw. waren das Ausrutscher oder stehen sie im Zusammenhang mit wesentlichen Überzeugungen der Anthroposophie bzw. der Theosophie?

Die Antwort führt uns in die dunkelste Ecke der Theosophischen Bewegung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Wie bei vielen seiner Behauptungen hat Steiner auch hier von Helena Blavatsky bzw. Alfred Percy Sinnet abgeschrieben. Schon in ihrem Werk „Isis entschleiert“ (1877) beschäftigte sich Blavatsky mit dem Konzept der „menschlichen Rassen“ und dem Evolutionsbegriff von Charles Darwin. In Auseinandersetzung mit Theologie und Wissenschaft begann Blavatsky an einem alternativen Weltentwurf zu bauen, in dem der kosmische Tanz als ein zyklischer Prozess des Erscheinens und Verschwindens ganzer Universen dargestellt wird. Sie beschrieb eine Emanationslehre, die nicht wie bei Darwin mit einfachsten Lebewesen beginnt, sondern die mit der theologischen Behauptung beginnt, dass das Leben aus dem Göttlichen entstand. Es folgt der Abstieg

⁵ Steiner GA 349: 62. Vortrag vom 3. März 1923. Vom Leben des Menschen und der Erde. Über das Wesen des Christentums.

⁶ Steiner GA 349: 59. Vortrag vom 3. März 1923. Vom Leben des Menschen und der Erde. Über das Wesen des Christentums.

⁷ Geiss in Höfer 1993: 24

des Geistigen in das Materielle und am Tiefstpunkt dieser Reise beginnt der Aufstieg zum Göttlichen. Ähnlich wie im Christentum und Buddhismus schwirren im theosophischen Weltbild allerlei körperlose Wesen durch die Gegend. Ganze Hierarchien von Geistwesen haben keine andere Aufgabe, als die Evolution des Kosmos zu überwachen bzw. zu unterstützen. Im Mahayana-Buddhismus gibt es ähnliche Anschauungen im Zusammenhang mit den Transzendentalen Bodhisattvas. Blavatsky selbst kombinierte Ideen aus der jüdischen Kabbala, dem griechisch/römischen Neuplatonismus, dem iranischen Zoroastrismus und dem indischen Hinduismus bzw. Buddhismus. Blavatskys komplexe Kosmologie ging nicht von einem einmaligen Ereignis aus, wie im Christentum, sondern dieser Prozess wiederholt sich in Zyklen. Damit übernahm sie Ideen aus dem indischen Kulturraum, wobei sie im Gegensatz dazu die menschliche Evolution als zielgerichtete Entwicklung zum göttlichen Unergründbarem verstand.⁸ Damit widersprach sie der indischen Vorstellung, das ein Mensch sehr wohl wieder als Tier, hungriger Geist oder in Höllenbereichen wiedergeboren werden kann.

Auch widersprach sie der buddhistischen Einsicht, dass es keinen ewigen Seelenkern gibt, indem sie eine „wandernde Monade“ behauptete. Diese Monade (göttlicher Wesenskern) entsteht aus dem Göttlichen und wandert auf seiner/ihrer durch das Mineralienreich, die Pflanzenwelt, die Tierwelt, die Menschwelt und durch die Bereiche der Geistwesen bis zur Wiedervereinigung mit dem Göttlichen. Blavatsky benutzte in diesem Zusammenhang gerne den kabbalistischen Aphorismus: „Ein Stein wird eine Pflanze, eine Pflanze ein Tier, ein Tier ein Mensch, ein Mensch ein Geist, und der Geist ein Gott.“⁹ Obwohl sich Blavatsky als Buddhistin fühlt, widerspricht sie hier einem weiterem buddhistischen Grundsatz. Die Frage, was bei der Reinkarnation wiedergeboren wird, beantwortet die buddhistische Psychologie nicht mit einem stabilen Wesenskern (Seele), sondern sie sieht die geistigen Prozesse als durch Ursachen und deren Wirkungen bedingte Prozesse. Insofern besteht auch nicht das spirituelle Ziel des Buddhismus mit irgendetwas eins zu werden, sondern die Illusion der Dualität aufzulösen. Diese Auflösung der Illusion wird im Buddhismus Nirvana genannt. Und auch hier unterscheidet sich Blavatsky vom Buddhismus. Wenn ich erkenne bzw. erfahre das etwas gar nicht existiert, dann bin ich von einer Illusion befreit, so das buddhistische Verständnis. Bei Blavatsky inkarniert sich in einem späteren Weltzyklus erneut die Monade und pilgert wieder durch die Welt.

Im Zusammenhang mit der Pilgerschaft der Monade durch das Menschenreich benutzte Blavatsky den Begriff der „menschlichen Rassen“. Zu Beginn noch recht unsystematisch,

⁸ Blavatsky ²2003: 251

⁹ Blavatsky ²2003: 188

doch schon hier unterschied sie die Menschheit in unterschiedlichen „Rassen“ und behauptete, dass sich diese „Rassen“ in ihrer spirituellen Entwicklung unterscheiden. Ohne den Begriff der „Wurzelnrassen“ zu benutzen, hatte sie hier schon einen wesentlichen Aspekt dieses Konzeptes formuliert.

Der Begriff der „Wurzelnrasse“ (root race) tauchte erst 1882 in Belehrungsbriefe¹⁰ des imaginären Mahatma Morya an Sinnett auf. Böse Zungen behaupten diese „Mahatma-Briefe“ stammen aus der Feder Helena Blavatskys. Ein Jahr später stellte Sinnett in seinem Buch „Esoteric Buddhism“ (1883) dieses Konzept einer breiten Öffentlichkeit vor.¹¹ Auch Helena Blavatsky benutzte diesen Begriff ab 1883 in Zeitschriftenartikeln¹² und stellt dieses Konzept 1888 in ihrem Hauptwerk „Die Geheimlehre“ ausführlich dar. Die „Geheimlehre“ ist eine zweibändige Kommentar von Blavatsky zu Versen des „Buch des Dzyan“. Wie Blavatsky selbst richtig bemerkte, ist dieses Buch westlichen Philologen unbekannt¹³. Blavatsky beschreibt es mit folgenden Worten:

„Das Buch Dzyan, von dem Sanskritworte »Dhyan« (mystische Meditation) ist der erste Band der Kommentare zu den sieben geheimen Büchern des Kiu-te, und ein Glossar der öffentlichen Werke desselben Namens. Fünfunddreißig Bände des Kiu-te für esoterische Zwecke und für den Gebrauch der Laien sind im Besitze der tibetanischen Gelugpa Lamas in der Bibliothek eines jeden Klosters zu finden, und auch vierzehn Bücher Kommentare und Anmerkungen zu ihnen seitens der initiierten Lehrer.“¹⁴

Theosophische Forscher, wie Spierenburg und Reigle identifizieren das Kiu-te als die 22 Bände des buddhistischen Tantra im tibetischen Kangyur.¹⁵

Im zweiten Band ihrer *Geheimlehre* beschreibt Blavatsky sehr detailliert aus ihrer Sicht die Entwicklung der Menschheit. Sie unterteilt diese Entwicklung in sieben große Entwicklungsschritte, die sie „Wurzelnrassen“ nennt. Diese Wurzelnrassen unterteilen sich nochmals in sieben nacheinander sich entwickelnden menschlichen Unterrassen (sub-

¹⁰ Lauppert ²1994:

¹¹ Sinnett ⁴1885: 41-42,

¹² **Zoroastrianism in the Light of Occult Philosophy.** In *The Theosophist*, Vol.IV, No. 9, June, 1883, pp. 224-26. Aus Blavatsky: *Collected Writings*. Vol.IV: 513-534. **The Septenary Principle in Esotericism.** In *The Theosophist*, Vol.IV, No. 10, July, 1883, pp. 253-256. Aus Blavatsky: *Collected Writings*. Vol.IV: 513-534.. **Are the Great Nations to be Swept away in an Hour?** Aus Blavatsky: *Collected Writings*. Vol.V. Sept. Oct., Nov., 1883: 163-171. **Leavlets from Esoteric History.** Aus Blavatsky: *Collected Writings*. Vol.V. Sept. Oct., Nov., 1883: 211-226.

¹³ Blavatsky ²2003: 64

¹⁴ Blavatsky 1899, Bd. 3: 405

¹⁵ Spierenburg 1991: 138; Reigle 1983: 2

ances). Jede folgenden Wurzelrasse bzw. Unterrasse soll spirituell weiter entwickelt sein, als die Vorhergehende. In der dritten Wurzelrasse, der lemurischen, haben sich die androgynen Menschen in Männer und Frauen aufgeteilt. Nach ihrem Untergang entstand aus ihren Resten die atlantische Wurzelrasse (vierte Wurzelrasse), entwickelte die Sprache und schuf das mythische Atlantis. Die Große Flut vernichtete diesen Kontinent. Nur eine kleine Gruppe konnte sich retten und begründete die heutige fünfte arische Wurzelrasse.

Das rassistische an der kosmologischen Phantasie von Blavatsky besteht nun darin, dass sie die heutige Menschheit nach äußerlichen Merkmalen (Hautfarbe) in „Rassen“ einteilte und behauptete, dass einzelne Rassen bzw. Unterrassen weniger spirituell entwickelt sind als andere. Es finden sich Äußerungen wie: „die niedrigsten Arten der Menschen - schwachköpfige wilde Südseeinsulaner, des Afrikaners, des Australier“ (Geheimlehre; Bd.II: 177) oder „die halbtierischen Australier“ (womit sie die „zurückgebliebenen Aboriginies“ meinte) (Geheimlehre; Bd.II: 205) Ihre eigene weiße Rasse stellte sie an die Spitze dieser Hierarchie. Damit machte sie nichts anderes, als rassistischen Vorurteile und die europäische Überheblichkeit des 19. Jahrhunderts auszudrücken.

Rudolf Steiner, der Generalsekretär der Deutschen Theosophischen Gesellschaft war (1902-1913) benutzte ab 1909¹⁶ weniger verfängliche Begriffe für „Wurzelrasse“ bzw. „Unterrassen“. Er sprach von „Zeitaltern“ bzw. „Epochen“ (Wurzelrasse) und „Kulturepochen“ bzw. „Kulturzeiträume“ (Unterrassen)¹⁷. Diesem Beispiel folgen auch neuere theosophische Veröffentlichungen, die ganz auf rassistische Bezüge zu bestehenden Völkern verzichten bzw. wie Troemel in seiner gekürzten Ausgabe der Geheimlehre von Blavatsky den Begriff „Wurzelrasse“ durch „Menschheiten“¹⁸ und „Unterrasse“ mit „Menschheitszweige“¹⁹ ersetzt. Damit änderte sich freilich nichts an den ursprünglich rassistischen, wertenden Äußerungen von Blavatsky, vielmehr wird ihr irrationales System entschärft dargestellt und aller zeitgenössischen Bezüge beraubt.

Schade, dass Blavatsky und ihre Nachfolger ihrem Selbstanspruch, eine „Bruderschaft der Menschheit ohne Unterscheidung von Rasse, Glaubenüberzeugungen, Geschlecht, gesellschaftlicher Stellung oder Hautfarbe“ zu begründen, mit solchen rassistischen Äußerungen in keinsten Weise gerecht werden.

¹⁶ Kommission „Anthroposophie und die Frage der Rassen“ 1998: 127

¹⁷ Kommission „Anthroposophie und die Frage der Rassen“ 1998: 127

¹⁸ Blavatsky 1888: 174 (Wurzelrasse) durch Blavatsky ²2003: 292 (Menschheiten)

¹⁹ Reigle in Blavatsky ²2003: 23. Blavatsky 1888: 366 (Unterrassen) durch Blavatsky ²2003: 347 (Menschheitszweige)

Benutzte Literatur

Blavatsky, Helena (1899). Die Geheimlehre. 4 Bände.

Sinnett, A.P. (1883): Esoteric Buddhism. London.

Barborka, Geoffrey (2005): Der Göttliche Plan. Freiburg.

Bierl, Peter (1999): Wurzelrassen, Erzengel und Volksgeister. Hamburg.

Kommission „Anthroposophie und die Frage der Rassen“ (1998): Zwischenbericht der niederländischen Untersuchungskommission „Anthroposophie und die Frage der Rassen“. Frankfurt.

Lauppert, Norbert (²1994): Die Mahatma Briefe. 3 Bände. Satteldorf.

Reigle, David (1994): Die Bücher des Kiu-te und die Stenzen des Dzyan. In Troemel, Hank (1994): Theosophie und Buddhismus. Satteldorf: 78-87.

Reigle, David and Nancy Reigle (1999): Blavatsky's Secret Books. San.Diego.

Zander, Helmut (2001): Anthroposophische Rassentheorie. Der Geist auf dem Weg durch die Rassengeschichte. In Schnurbein, Stefanie v. und Justus Ulbricht (Hrsg.) (2001): Völkische Religion und Krisen der Moderne. Würzburg: 292-341.